

2013-01-22 / 12:33

Müller Hans-Jörg 22.12.1954

EII Erzählen Sie doch bitte mal von dem eigentlichen Erlebnis ab am Freitag.

P Ich kann beim Abendessen beginnen. Ich habe das Abendessen gemacht, vier Käs-Chüchlein, Mineralwasser. Die Mutter hat zwei gegessen, ich habe zwei gegessen. Dann habe ich den Abwasch gemacht und ihr die Tabletten gegeben, die sie gerade braucht, weil sie gerade vom Spital her kommt. Sie musste sich am linken Unterarm eine seit 10 Jahren bestehende Krebsgeschwulst wegmachen. lassen Sie hat sich ein wenig dagegen gesträubt. – Später brachte ich sie zu Bett, weil sie schon so alt ist, das ging alles gut. Das war so um halb zehn. Wahrscheinlich schlief sie schon, als ich meinen Kollaps hatte. Ich ging wieder runter und –ich weiss nicht genau, so um 11 uhr- dann, als ich mich gesehen habe, da war ich am „strampeln“ (Anm.: macht Klopfbewegung mit beiden Unterarmen). Ich habe die Handballen mit beiden Händen, mit beiden Fäusten –hier sieht man ja noch, wie der Handrücken geschwollen ist, man hatte sogar auf Brüche Verdacht und hat es später noch im Unispital eine Röntgenaufnahme angefertigt quasi -  
...und da, da war ich irgendwo anders, als ich am Boden irgendwie gestrampelt habe mit den Beinen, irgendwo sieht man das, und an den Zehen blutete ich, und am rechten Zehen hatte ich so offene Stellen, das merkte ich, da hab ich jetzt so ein Pflaster drauf, oder?- Und ich muss auch irgendwo mit dem Kopf angeschlagen haben. Ich hatte dann so Beschwerden – jetzt ist es fast weg (Anm: macht Bewegungen wie Kiefersperre). Aber das hat anfangs einen Knacks gegeben und wurde mit dem Gespräch lockerer, da war ich schon wieder unten. Da war ich schon wieder auf dieser Welt.

EII Können Sie dieses „OBEN“ genauer beschreiben, wogegen Sie sich offensichtlich gewehrt haben?

P Irgendwie hatte ich auch das Gefühl: Ich darf nicht mehr in diese Firma, ich hatte da Todesangst. Ich habe dort vermutlich etwas angerichtet. Das Bild, das dort entstand, da war ich auch irgendwo „WEG“-geschwebt mit der Seele, dort, wo das im Geschäft passiert ist. Das hat mir heute der Arbeitskollege gesagt, da muss ich auch dort oben gewesen sein.

EII Jetzt aber noch einmal zu diesem Abend am Freitag. Versuchen Sie das so zu verstehen, dass Sie die Brücke schlagen zwischen diesem Erlebnis und anderen Menschen.

P Also ich war zum Teil in meine Jugend zurückversetzt, weil mein Cousin mich gerufen hat. Aber zuerst stand ja meine Mutter mit Morgenrock da. Die hat mich gehört, als unten so Krach war. Ich hatte wahrscheinlich gebrüllt, ich weiss es nicht mehr, was ich da gesagt habe....

EII und der Cousin, wo kam der her?

P Der wohnte im Nebenhaus, wir haben zwei Einfamilienhäuser, als er kam, war ich schon wieder bei Bewusstsein.

EII Ich möchte noch genauer wissen, was dort „OBEN“ war.

P Das ist nicht einfach. Das ist nicht einfach. Ich habe meinen Grossvater gesehen. Der ist schon lange gestorben, 1961, als ich sieben war. Der war Pianist in der Kirche, das war ein Bauer, der Vater von meiner Mutter, den habe ich nur als kleiner Knopf gekannt.

EII Wie war die Wahrnehmung, klar?

P Nicht so klar. Als meine Mutter kam, sagte ich: Du kommst in den Himmel, Du brauchst keine Angst zu haben, dort oben ist der Friede, da ist kein Krieg, nichts.

EII Also Ihr Gefühl war friedvoll?

P Ja, genau. Ich wollte eigentlich meiner Mutter die Angst nehmen, dass sie nicht bangen muss um mich. Denn sie hatte Todesängste um mich da gehabt.

EII Also den Grossvater haben Sie schemenhaft gesehen.

P Ganz genau

EII War es für Sie sofort klar, dass es Ihr Grossvater ist, haben Sie ihn sofort erkannt?

P Eigentlich nicht. Ich habe auch gesagt, dass ich auch meinen Vater gesehen habe, und nachher bin ich in die Kindheit. Als der Christian herüberkam, wusste ich, er kam schon, um Hilfe zu holen. Telefonisch meine Schwester anzurufen, dann haben sie einen Arzt, einen Krankendienst angerufen.

EII Das waren die äusseren Geschehnisse. Und gleichzeitig sind sie im Inneren in Ihre Kindheit gegangen?

P Das war im Prinzip schon der zweite Rückfall dieser Art. Und beim Zweiten wurde ich in meine Kindheit versetzt. Dann sah ich diesen Christian, der sechs oder sieben Jahre jünger war, als ich, oder? Dann habe ich ihn auf den Schenkel geklopft (vorgemacht) grutschin grutschin (?) auf dem Hof, das habe ich deutlich gesehen, das war eine ganz klare Erinnerung an ein Geschehen in der Kindheit.

EII was bedeutete Ihr Schenkelklopfen vorhin, hat das mit der Erinnerung zu tun?

P (zuckt mit den Schultern) ...das war wie eine Rückschau durch die Mutter, ich wollte ihr klarmachen, dass.....äh, ich habe ja noch eine behinderte Schwester. Und meine Mutter hat immer gesagt, das kommt, weil der Vater getrunken hat. Dann hab ich ihr aber immer wieder gesagt, der Vater hat nicht getrunken, der war so lange auf der Strasse mit dem Lastwagen tagtäglich unterwegs. Er hat ja keinen Unfall gehabt, er kann doch kein Trinker sein. Er hat am Wochenende ein Glas Wein genommen. Meine Mutter ist so gegen Alkohol

EII Das kann ja eine verschiedene Bewertung sein. Sagen Sie nochmal, als Sie sich so auf den Schenkel geklopft haben, stand da ein Gefühl dahinter?

P Ja, das ist auch, das ist auch. Ich hab meiner Mutter zugeredet: Mutter, da oben, das ist der Friede. Da gibt es keine Kriege, Du musst die Tagesschau nicht so ernst nehmen, das ist diese Welt. Aber Du brauchst keine Angst zu haben vor dem Sterben,

EII Andere Menschen, mit ähnlichen Erlebnissen haben einen Tunnel gesehen, haben Sie das?

P Nein.

EII haben Sie so ein Licht gesehen, von dem Sie umgeben waren?

P Ich war schon drüben, aber so ganz klar kann ich das nicht sagen. Es braucht kein Geld und so, du musst dich finanziell um nichts kümmern. Es fühlte sich ganz klar ganz anders an. Das lässt sich schwer beschreiben als ganzes Bild auf einmal.

EII warum ist das schwierig?

P Vielleicht müssen Sie mich das noch weiter fragen, dann geht es.

EII das können wir ruhig mal so stehen lassen. Nochmal zum formalem Geschehen: Sie haben so etwas zum ersten Mal erlebt?

P richtig. Also so weit war es noch nie gekommen. Ich habe auch schon schlechte Nächte gehabt mit Sorgen, wie kommt das noch mit meiner Mutter und mit meiner behinderten Schwester, die ich auch ein wenig umsorge.

EII Noch einmal für die Zuhörer eine Erklärung: Sie hatten eine angespannte Situation in der Firma mit Bewertungsgespräch, pflegten die Mutter und kümmerten sich um die behinderte Schwester, es kam noch kritisches Wetter (im Winter) dazu, es kamen verschiedene Faktoren zusammen

P Genau, und diese Woche hatte ich praktisch nicht geschlafen.

EII und Sie haben gesagt, man braucht keine Angst zu haben

P ja, da war ich schon weg, da war ich schon OBEN. Ich habe keine Angst mehr vor dem Sterben. Das hat sich für mich geändert. Ich hab das gesehen, für mich gibt's noch was Anderes. Das hat mit meinem Glauben zu tun. Meine Mutter hat eher noch Angst.

EII mit wem haben Sie darüber schon gesprochen? Mit wem können Sie darüber reden? Spüren Sie, mit wem Sie darüber sprechen können?

P Auch mit Dr. .... Schon am ganzen Tag habe ich im Geschäft komisch reagiert, das sind alles schon Anzeichen gewesen, kann man im Nachhinein sagen. Mit meinen Schwestern kann ich darüber reden. Das spüre ich genau. Bei meiner Mutter (weint) weiss ich es noch nicht, da bin ich gespannt. Sie ist wohl gerade zum Probewohnen im Altersheim eingetroffen. Auch die behinderte Schwester können wir im Heim lassen, das ist kein Problem.

EII als Sie gerade geweint habe, was war das für ein Gefühl?

P Ich weine jetzt gerade sehr viel, aber ich versuche es, zu unterdrücken, aber wenn ich alleine bin und Tränen kommen, lasse ich das voll zu. Unter Leuten versuche ich, das ein bisschen zu verdrängen. Auch beim Gespräch mit dem Vorgesetzten musste ich weinen, aber auch er.

EII ist das Erlebnis leicht abrufbar?

P Das kann ich abrufen. Im Guten z.B. vor dem Einschlafen. Das ist wie eine Verarbeitung.

EII Danke für Ihr Erzählen. Kleines revue-passieren-lassen.

P Das hier unten ist absolute Nebensache. Durch das Zusammenklappen habe ich auch etwas gelernt.

EII wahrscheinlich muss man vorsichtig sein, darüber mit anderen Menschen zu sprechen, die es sich vielleicht nicht vorstellen können, und wenn es die eigene Mutter ist. ....small talk....

P Das hat gut getan.